

Schwerpunktthema: Sportwissenschaft in Ost- und Ostmitteleuropa

JOCHEN HINSCHING

Differenz und Integration – Anmerkungen zur Entwicklung der Sportwissenschaft in Ost- und Ostmitteleuropa

Vorbemerkung

Als der 28. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie zum Thema „Differenz und Integration: Die Zukunft moderner Gesellschaften“ im Oktober 1996 in Dresden tagte, beteiligte sich auch die Sektion Ost- und Ostmitteleuropasozio­logie an der Diskussion (vgl. REHBERG 1997, 361-394). Diese wurde von BALLA/STERBLING (1997, 361) einleitend wie folgt orientiert:

„Differenzierungstheoretische Überlegungen, die im soziologischen Denken und insbesondere in den Entwicklungs- und Modernisierungstheorien eine hervorragende Rolle spielen, finden auch in der sozialwissenschaftlichen Osteuropa­forschung eine vielseitige und ergiebige Anwendung. In der Betrachtung der Besonderheiten sozialistischer Gesellschaften und kommunistischer Herrschaftsstrukturen wie auch in der Untersuchung der Probleme des Systemwechsels nach dem Niedergang der kommunistischen Herrschaft führen differenzierungstheoretische Analyse­zünge zu wichtigen Einsichten“.

Zugleich verweisen die BALLA/STERBLING darauf, daß die Verwendung des analytischen Begriffspaares „Differenzierung“ und „Integration“ in besonderer Weise darauf aufmerksam macht, daß „in der historische Entwicklung einzelner Gesellschaften ... sich nicht nur Vorgänge der Differenzierung, sondern vielfach auch Prozesse der Entdifferenzierung und Fusion sowie davon geprägte Erscheinungsformen der partiellen Modernisierung beobachten“ lassen, andererseits aber auch durch strukturelle Differenzen oder fortschreitende Differenzierungsprobleme spezifische Integrationsprobleme entstehen oder sich verschärfen können, „die sich keineswegs im evolutionären Selbstgang lösen“ (ebd.).

Diese Reflexion über den Soziologentag in Dresden soll hier mehr zum Verständnis der nachfolgenden Länderberichte dienen als der wissenschaftstheoretischen Auseinandersetzung mit den Fachtermini oder einem differenzierungstheoretischen Diskurs. Zweifels­ohne lassen sich die Begriffe „Integration“ und „Differenz“ im Rahmen des – nach langer Vorarbeit nun endlich vorliegenden – Schwerpunktthemas „Sportwissenschaft in Ost- und Ostmitteleuropa“ als Erklärungsmuster aufgreifen und mehrdimensional verstehen. Sie stehen einmal für die Kennzeichnung des Entstehens nationaler Wissenschaftssysteme, hier verstanden und diskutiert vor allem als die Entwicklung der Sportwissenschaft in Polen, Tschechien und der Slowakei. In diesem Sinne verdeutlichen sie – so die Autoren diesen historischen Aspekt beleuchten – vor allem auch die Ablösungsprozesse von äußeren Einflüssen und Ideen zugunsten nationalstaatlicher Prägung unter den be-

sonderen Bedingungen der Entwicklung in Ost- und Ostmitteleuropa. Sie sind aber auch brauchbar als Indikatoren der Entwicklungsprozesse im Zeitvollzug von den Jahrzehnten des sozialistischen Systems bis zur Phase der postkommunistischen Entwicklung, wenn die Berichte als vergleichende Wissenschaftsentwicklung und Bildungsforschung gelesen werden. Integration und Differenz sind andererseits passende und erklärungs­hilfreiche Vokabeln, mit denen sich die weitere Entwicklung der Sportwissenschaft in diesen Ländern in einem zusammenwachsenden Europa beschreiben läßt. Nicht zuletzt unter diesem Aspekt sind die eingereichten Berichte aufschlußreiche Beschreibungen des gegenwärtigen Entwicklungszustandes und subjektiv vorhandener Orientierungsmuster, die dem sportwissenschaftlich interessierten Leser in Deutschland zugleich Einblicke und Anknüpfungspunkte bieten können.

Zum Entstehen des Schwerpunktthemas

Auf dem Weg zu einem gemeinsamen Europa ist auch für die Sportwissenschaft in Deutschland eine Orientierung nach Osten unverzichtbar und das Wissen um die einschlägige Wissenschaftsentwicklung in den Nachbarländern wichtig. Und es existieren im Rahmen der Sportwissenschaft in Deutschland auch eine Reihe von Wissenschaftskontakten und institutionellen Beziehungen zu den Nachbarn in Ost- und Ostmitteleuropa, wenngleich diese im Wissenschaftsleben eine zumeist nur sehr marginale Position einnehmen.

Diesen Sachverhalt mehr in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken und zugleich die Diskussion mit Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftlern aus diesen Ländern zu beginnen oder zu aktivieren, das war bereits 1995 das Anliegen im Vorstand der dvs bei der Themenplanung der Verbandszeitschrift. Seit diesem Zeitpunkt sind entsprechende Beiträge angeregt und eingeworben worden. Es war die Absicht des Themenbetreuers und Herausgebers, über die unmittelbaren Nachbarländer Deutschlands hinaus möglichst viele weitere Länderberichte zu sammeln. Dabei sind vor allem auch Partner angesprochen worden, zu denen einerseits langfristige, andererseits aber auch kurzfristig aktualisierte Wissenschaftskontakte bestanden. Trotzdem muß mit Bedauern vermerkt werden, daß unter­nommenen Beziehungen in einigen wenigen Fällen auch ohne Resonanz geblieben sind. Das erklärt z.B. das Fehlen von Berichten aus Ungarn oder aus Litauen. Es sind Länder, die hinsichtlich ihrer sportwissenschaftlichen Entwicklung in diesem Ensemble, wie es sich in diesen

„dvs-Informationen“ präsentiert, zweifelsohne wichtig gewesen wären.

Den Autoren war für die Darstellung ein weiter und flexibler Rahmen vorgegeben worden, in dem Geschichte wie Gegenwart von Sportwissenschaft reflektiert werden konnten. Probleme der Forschung sollten akzentuiert sein, was die Beteiligten aus der Sicht ihrer Wissenschaftsdisziplinen oder auch mit dem Bemühen um einen umfassenden Überblick weitgehend realisiert haben. Daß dabei die Balance zwischen geisteswissenschaftlicher und naturwissenschaftlicher Perspektive, in denen sich das spezifische Milieu von Sportwissenschaft national wie international repräsentiert, vielleicht nicht immer ausgewogen dargestellt ist und sozialwissenschaftlich überproportionalisiert sein könnte, liegt an der subjektiv begründeten Auswahl der Ansprechpartner und kann deshalb auch nur dem Themenbetreuer angelastet werden. So wurde der Beitrag aus Polen von den Sportsoziologinnen BOMIRSKA und GAWLAK-KICA sowie der Sportpädagogin UMIASTOWSKA erarbeitet. Die Beiträge aus Tschechien kommen von Fachwissenschaftlern/innen, die auf sportpädagogisch-sportpsychologischen Gebiet arbeiten (RYCHTECKY/FIALOVA) oder primär als Fachdidaktiker tätig sind (MUZIK). In gleicher Richtung sind die Autoren aus der Slowakei (HAVLICEK/SYKORA) in die Sportwissenschaft involviert. Auch aus diesem Grunde war der Beitrag von LJACH als Interpretation einer Entwicklung von Sportwissenschaft aus mehr naturwissenschaftlicher Sicht wichtig. LJACH, der als Bewegungswissenschaftler z.Zt. auch mit einer Gastprofessur in Katowice (Polen) tätig ist, gibt mit seiner Darstellung der sportwissenschaftlichen Entwicklung in Rußland verständlicherweise mehr einen Einblick denn einen Überblick in die schwierige Situation eines großen Landes, das sich im sozialen Umbruch befindet. Mit diesem Beitrag, dessen sprachliche Überarbeitung durch die Redaktion nur noch partiell möglich war, werden zugleich Aussagen aus der Osteuropaforschung deutlich und anschaulich, wie sich die Reform des russischen Hochschulsystems als eine schwierig ausbalancierte Hochschulpolitik zwischen Tradition und Transformation vollzieht (MÜHLE 1995) und dies auch im subjektiven Bereich zur Verunsicherung von besonders älteren Hochschullehrern wie auch zu ungeheueren sozialen Problemen der Studierenden geführt hat (KÖNIG 1995, 846f.). Die Überwindung des Zentralismus erweist sich offensichtlich auch für die Sportwissenschaft als ein administratives wie mentales Problem.

Das Bemühen, auch Institutionenprofile zumindest über die namhaften Sportinstitute der beschriebenen Länder oder über die Wirkungsstätten der Autoren mit zu publizieren, mußte nicht zuletzt auch aus Zeit- und Platzgründen entfallen. Es könnte aber einer späteren Publikation vorbehalten sein.

Orientierung nach Ostmitteleuropa am Beispiel eines Instituts

Die Institute für Sportwissenschaft an den Universitäten der neuen Bundesländer können fast ausnahmslos auf langjährig Wissenschaftskontakte aus der Zeit der DDR zu „sozialistischen Bruderländern“ zurückblicken. Allerdings sind nach der Implosion dieses Staates und im Prozeß von Umstrukturierung und Erneuerung von Lehre und Forschung viele dieser Kontakte abgerissen und aufgegeben worden (vgl. AUSTERMÜHLE 1997). Die dies-

bezügliche Diskussion auf dem 13. Sportwissenschaftlichen Hochschultag der dvs in Bayreuth im Rahmen der Veranstaltung „Sportwissenschaft in Deutschland – Wissenschaftsentwicklung im Spannungsverhältnis zwischen Osteuropa und Westeuropa“ hat deutlich gemacht, wie wichtig es für die Wissenschaftsentwicklung wie für die soziokulturelle Befindlichkeit gerade nach dem sozialen Umbruch in den ehemaligen sozialistischen Ländern ist, daß Lehrende wie Studierende solche Kontakte über die Ländergrenzen hinaus miterleben und mitgestalten können.

Das Institut für Sportwissenschaft der Universität Greifswald hat durch seine exponierte geographische Randlage schon immer auf solche länderübergreifende Kontakte gebaut (HINSCHING 1993), wobei zweifellos auch die besonders intensiven Beziehungen zu universitären Partnerinstitutionen in Polen vor 1989 in Forschung wie Lehre – hier nur beispielhaft aufgegriffen – stets als Ausdruck von sozialistischer Gemeinsamkeit verstanden und nicht als interkulturelle Vergleiche betrachtet worden sind. Diese Betrachtungsweise ist aber heute ein wissenschaftlich interessanter Denkansatz gemeinsamen Arbeitens, bei dem vor allem unterschiedliche Erfahrungen im Transformationsprozeß thematisiert werden können. Mit diesem speziellen Erfahrungshintergrund bietet sich ein gemeinsamer Diskurs über Modernisierungsprobleme in postkommunistischen Gesellschaften nachdrücklich an (vgl. BOMIRSKA/WOZNIAK 1995).

Die Wissenschaftskontakte, die heute von Greifswalder Institut in Richtung Ostmitteleuropa gehen, konzentrieren sich auf besonders auf die polnische Partneruniversität Szczecin (Stettin) und auf die Partneruniversität Brno (Brünn) in Tschechien. Sie werden personell besonders durch die Lehrstühle Sportsoziologie/Sportpädagogik bzw. Trainings- und Bewegungswissenschaft getragen und erhalten damit auch ihre inhaltliche Ausformung. Die Zusammenarbeit mit dem Sportinstitut in Brno z.B. bezieht sich auf reformpädagogische Aktivitäten im Schulsport und interkulturelle Erfahrungen in der Konzipierung des Modells einer bewegten Schule im Kontext postkommunistischer Gesellschaften und den Besonderheiten ihrer institutionellen Entwicklung als forschungsgeleitete Aufgabenstellungen in beiden Einrichtungen. Sie beinhaltet derzeit auch eine Beratungsfunktion beim Aufbau einer sportsoziologischen Lehre, eine aktuelle Anforderung an die universitäre Sportausbildung in Brno. Mit großer Unterstützung der Universitätsleitung sind die Wissenschaftsbeziehungen in der Sportwissenschaft zwischen Greifswald und Brno, deren Anfänge in den Jahren um 1980 liegen, in den letzten Jahren beiderseits intensiviert worden.

Trotz mehrfacher Angebote von Greifswalder Seite ist es bisher nur unbefriedigend gelungen, auch Studierende durch Gastsemester in der Partneruniversität in diese Kooperation einzubeziehen. Dieses Ziel soll aber 1998 zumindest mit Brno verwirklicht werden, weil dort durch die Kopplung der Ausbildung von Sport und Germanistik besonders gute sprachliche Voraussetzungen bestehen.

Ein herausragendes Ereignis im Wissenschaftsleben des Greifswalder Sportinstituts besonders auch in seiner Orientierung und Brückenfunktion nach Ost- und Ostmitteleuropa war das gemeinsame Symposium der dvs-Sektionen Biomechanik, Sportmotorik und Trainingswissenschaft in

Zinnowitz 1996. Diese Veranstaltung war dem russischen Gelehrten N.A. Bernstein (1896-1966) gewidmet und führte u.a. Sportwissenschaftler aus Deutschland, Rußland, Polen und Tschechien sowie aus Israel und den USA zusammen (vgl. den Tagungsbericht von NIEBER 1997 und den Berichtsband HIRTZ/NÜSKE 1997).

Eine neue Aufgabe im Rahmen der Kontakte nach Ostmitteleuropa wird das Sportinstitut in Greifswald 1998 aufgreifen mit der Ausgestaltung von sportlichen und sportwissenschaftlichen Beziehungen im Rahmen der Euro-Region Pomerania. Diese Aufgabe, die gemeinsam mit dem Landessportbund Mecklenburg-Vorpommern zu realisieren sein wird, dient dem Zusammenwachsen der Grenz- und Lebensräume im pommerschen Land beiderseits der unteren Oder. Angesichts der nicht unkomplizierten Beziehungen zwischen beiden Ländern in der Vergangenheit (BORODZIEJ 1997) ist es mit dem Ziel der Wahrnehmung und Kenntnis des Nachbarn und dem Beitrag zu einer Vernetzung viel mehr als nur ein sportliches Ereignis oder sportwissenschaftliches Detail, das hier zu beraten wäre. Es kann gleichfalls auch als eine – regional und grenznachbarschaftlich gedachte – Ebene von Integration und Differenz begriffen und mit diesen Denkansatz sinnvoll gestaltet werden.

Europäisches Netzwerk und Studierende in Sport und Sportwissenschaft

Das Nachdenken in der deutschen Sportwissenschaft über die europäische Herausforderung und über Strategien für den Aufbruch in das nächste Jahrtausend muß die Verantwortung für diejenigen mit einschließen, die als Absolventen der universitären Ausbildung in Lehramts-, Magister- oder Diplomstudiengängen die Belange von Sport und Sportwissenschaft in Zukunft vertreten und die deshalb zunehmend auch auf dem europäischen Arbeitsmarkt miteinander konkurrieren. Um der kommenden Generation den Weg nach Europa aufzuzeigen und nachdrücklich nahezu legen, sind die mittlerweile installierten Netzwerke hilfreich. Dennoch macht auch hier die derzeitige Praxis deutlich, daß die Schaffung institutioneller Bedingungen allein nicht ausreicht. Damit aber ein solches europäisches Denken stärker als bisher auch den Alltag der Studierenden prägt, sollten die Institute für Sportwissenschaft ihre Ausbildungsangebote unter diesem Aspekt kritisch bedenken und das Anliegen insgesamt öffentlichkeitswirksamer vertreten

Lothar NIEBER ist als Beauftragter für diesen Bereich am Institut für Sportwissenschaft in Greifswald tätig. Seine Sicht auf die gegenwärtige Situation und auf die Hürden, die einer größeren Wirksamkeit des Europäischen Netzwerks – nicht zuletzt auch in Richtung Ost- und Ostmitteleuropa – entgegenstehen, bringt er in dieses Heft mit einem abschließenden Beitrag ein.

Sportwissenschaft im Transformationsprozeß

Im Gefolge des sozialen Umbruchs in den staatssozialistischen Ländern und seiner wissenschaftstheoretischen Erklärung hat der Begriff „Transformation“ Konjunktur erlebt und neue akademische Weihen erhalten. Die damit beschriebenen Umwandlungsprozesse in den Reformstaaten Mittel- und Osteuropas wie auch in den neuen Bundesländern des wiedervereinten Deutschland

(u.a. BEYME 1996) umfassen auch die Bereiche von Forschung und Wissenschaft. Sie sind sowohl für die neuen Bundesländer als auch für Mittel- und Osteuropa ausführlich dokumentiert (u.a. MAYNTZ 1994; MAYNTZ/SCHIMANK/ WEINGART 1996). In der Osteuropafor schung sind Probleme von Bildung und Wissenschaftsentwicklung vielfältig aufgegriffen worden, so z.B. über die Rolle der Eliten als ein Indikator für die Entwicklungstendenzen der osteuropäischen Gesellschaften (BEST/BECKER 1997).

Folgt man den Reflexionen über den mittlerweile breitgetreuten Bereich von Transformationsforschung, dann ist zu konstatieren, daß modernisierungstheoretische Ansätze korrigiert oder modifiziert worden sind und nicht mehr vordergründig die institutionellen Rahmenbedingungen der Impementierung von Marktwirtschaft und Demokratie thematisiert werden, sondern vielmehr „die Wechselbeziehungen zwischen den strukturellen Rahmenbedingungen und Akteursstrategien, also zwischen den politischen und wirtschaftlichen Strukturen und den aktuellen Interessenlagen der Akteure, ihren Handlungsoptionen und Handlungsmitteln, ihren Intentionen und habituellen Dispositionen akzentuiert“ sind (POLLACK 1996, 413).

Mit diesem Ansatz, der hier nicht weiter ausdiskutiert werden soll, verdeutlichen die eingebrachten Länderbeiträge alle auch Einblicke in die Transformationsprozesse, die in den Ländern ablaufen und in die die Sportwissenschaft voll involviert ist. Die Autoren liefern mehr oder weniger direkt darauf zugeschnittene Teilstudien zu diesem Prozeß, die zugleich die besonderen Anforderungen und Entwicklungskontexte in den gekennzeichneten Ländern für sportwissenschaftliche Forschung sowie die Handlungsspielräume der Beteiligten in den gekennzeichneten Ländern verdeutlichen. Insofern können sie auch als ein Fingerzeig gelten, wie Differenz und Integration auch inhaltlich von Außenstehenden zu begreifen, ggf. auch diskursiv zu begleiten sind.

Es sind natürlich immer auch institutionelle Strukturen, rechtliche Absicherungen und nicht zuletzt personelle und finanzielle Ressourcen, die bei diesen Transformationsprozessen insgesamt wie explizit in der sportwissenschaftlichen Reflexion ins Blickfeld geraten. Mehrere der nachfolgenden Beiträge verweisen hierbei auf die Folgewirkungen der Veränderungen im Hochleistungssport in den ehemals staatssozialistischen Ländern für die sportwissenschaftliche Orientierung. Die tiefe ökonomische Krise in allen diesen Ländern hat aber die gesamte Sportwissenschaft nicht unberührt gelassen und die Schwierigkeiten bei der Dezentralisierung noch vergrößert.

Der Begriff der Transformation setzt voraus, daß es sich bei den beschriebenen oder beobachteten Prozessen sozialen Wandels um intendierte und zielgerichtete Veränderungen handelt. Gerade hinsichtlich dieses Problems gesellschaftlicher Steuerung werden – auch mit den vorliegenden Beiträgen zur Sportwissenschaft – die Unterschiede deutlich, die hinsichtlich des Transformationsprozesses zwischen den neuen Bundesländern und den Gegebenheiten in den postkommunistischen Ländern Ost- und Ostmitteleuropas zu konstatieren sind. Mit Blick auf Mittel- und Osteuropa wird auf die dortige extreme Unsicherheit von Transformations-

prozessen, auf Unsteuerbarkeiten oder die Offenheit des Ausgangs bzw auf Entscheidungsdilemmata aufmerksam gemacht (POLLACK 1996, 416). Wenn man eine hypothetische Aussage zu akzeptieren bereit ist in diesem wissenschaftlich spannenden, subjektiv für die Beteiligten aber nicht einfach zu verarbeitenden Sachverhalt der Transformation, dann kann man wohl auch nach dem Lesen der nachfolgenden Länderbeiträge aus Polen, Tschechien, der Slowakei und Rußland und im Vergleich zu Entwicklungsproblemen der sportwissenschaftlichen Entwicklung in Ostdeutschland in diesem Kontext (HINSCHING 1996) hinsichtlich der Befindlichkeit der Sportwissenschaft im Transformationsprozeß einer allgemeinen Einschätzung zustimmen, wie sie bei POLLACK (1996, 416) wie folgt zu finden ist:

„Natürlich läuft auch in Ostdeutschland der soziale Wandel nicht richtungskonstant und ohne soziale Verwerfungen ab. Im Unterschied zu anderen Ländern Mittel- und Osteuropas handelt es sich in Ostdeutschland trotz aller Rückschläge und Blockaden aber um einen gesteuerten Prozeß. Es gibt erkennbare, in der Regel von außen kommende und nicht selten miteinander rivalisierende Akteure dieses Wandels, etablierte Mechanismen zur Steuerung des Wandels, ausdifferenzierte Organisationen und Institutionen, die sich dieser Mechanismen bedienen und zur Durchsetzung ihrer Interessen Entscheidungen treffen ... Die nichtintendierten Effekte ergeben sich in Ostdeutschland gerade aus der relativen Geradlinigkeit der intendierten Veränderungen. Sie liegen vor allem im mentalen Bereich.“

Auch das wäre eine Betrachtungsaspekt zum Thema Sportwissenschaft unter dem Aspekt von Differenzierung und Integration, vor allem wenn der ostdeutschen Situation die Gemeinsamkeit von Problemlagen und wohl auch die Ähnlichkeit von Problembearbeitung gegenübergestellt wird, wie sie in der Transformation der Systeme von Bildung und Forschung in den mittel- und osteuropäischen Ländern deutlich wird. Es wäre auch nicht zuletzt eine Herausforderung zu einem erkenntnistrichtigen Diskurs über unseren wissenschaftlichen Alltag.

Ausblick

Der Blick über die Ländergrenzen hinaus ist in der deutschen Sportwissenschaft natürlich nicht neu. Beispielsweise soll hier nur auf den deutsch-französischen Dialog (TREUTLEIN/PIGEASSOU 1997) und auf die Vergleichende Sportpädagogik verwiesen werden, wie sie von den Fachwissenschaftlern um NAUL im „International Committee of Sport Pedagogy“ (ICSP) auch besonders in Richtung Ost- und Ostmitteleuropa betrieben wird. Dem ist aus dem Aktivitätsbereich der dvs mit dem Minisymposium 9 im Programm des Sportwissenschaftlichen Hochschultages in Bayreuth 1997 eine neue Facette hinzugefügt worden (vgl. BREHM u.a. 1997, 189ff.). Indem diese – wenngleich mit Referaten überladenen – Veranstaltung die Sportwissenschaft in Deutschland als Wissenschaftsentwicklung im Spannungsverhältnis zwischen Osteuropa und Westeuropa interpretiert hat, hat sie mit einem solchen Herangehen die Seinsverbundenheit des Denkens als ein klassisches Problem der Wissenssoziologie am Beispiel transnational orientierter Sportwissenschaftsentwicklung zu thematisieren versucht (HINSCHING 1997). Wie produktiv solches Herangehen für die Entwicklung einer Wissenschaftsdisziplin sein kann, hat dabei DAUGS (1997) für die Sportmotorik verdeutlicht.

Wenn auch die Sportwissenschaft bei aller Berechtigung einer auf das Naheliegende bezogenen Forschung den Weg zur Eröffnung des Welthorizontes (BECK 1997) anvisiert und kulturelle Globalisierung als eine zukünftige Strategie thematisiert, dann sollte der Diskurs mit den Fachkolleginnen und Fachkollegen aus Ost- und Ostmitteleuropa nicht nur nicht fehlen, sondern auch intensiviert werden. Der nächste Hochschultag der dvs 1999 in Heidelberg könnte dazu eine gute Plattform sein.

Literatur

- AUSTERMÜHLE, T.: Vom Wissenschaftstourismus zur Wissenschaftskooperation: Aus der Bilanz einer Institutsentwicklung. In: BREHM, W. u.a. (Red.): *Leistung im Sport – Fitness im Leben*. (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 88). Hamburg 1997, 191-192
- BALLA, B./STERBLING, A.: Differenzierung und Integration in Ost- und Ostmitteleuropa. Einleitung. In: REHBERG, K.-S. (Hrsg.): *Differenz und Integration: Die Zukunft moderner Gesellschaften*. 28. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie Dresden 1996. Kongreßband 2. Frankfurt/Main; New York 1997, 361-362
- BECK, U.: Die Eröffnung des Welthorizontes: Zur Soziologie der Globalisierung. In: *Soziale Welt* 47 (1997), 3-15
- BEST, H./BECKER, V. (Hrsg.): *Elites in Transition. Elite Research in Eastern Europe*. Opladen 1997
- BEYME, K.v.: Der kurze Sonderweg Ostdeutschlands zur Vermeidung eines erneuten Sonderweges: Die Transformation Ostdeutschlands im Vergleich der postkommunistischen Systeme. In: *Berliner Journal für Soziologie* 6 (1996), 305-316
- BOMIRSKA, L./WOZNIAK, R.: Der Sport und seine Probleme bei der Entwicklung der postkommunistischen Gesellschaft in Polen. In: HINSCHING, J./BORKENHAGEN, F. (Hrsg.): *Modernisierung und Sport*. (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 67). Sankt Augustin 1995, 141-156
- BORODZIEJ, W.: Polen und Deutschland seit 1945. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*. Beilage zur Wochenzeitschrift *Das Parlament* B 53/97 v. 26.12.1997, 11-20
- BREHM, W./KUHN, P./LUTTER, K./WABEL, W. (Red.): *Leistung im Sport – Fitness im Leben*. (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 88). Hamburg 1997
- DAUGS, R.: Sportmotorik mit Entwicklungsimpulsen aus Ost- und Westeuropa. In: BREHM, W. u.a. (Red.): *Leistung im Sport – Fitness im Leben*. (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 88). Hamburg 1997, 195-196
- GABANY, A.U.: Revolutionen in Ostmitteleuropa. Ursachen, Gemeinsamkeiten, Perspektiven. In: *Osteuropa* 47 (1997), 3-25
- HINSCHING, J.: Brückenfunktion nach Nordeuropa – Ein Institut mit großen Plänen. In: *dvs-Informationen* (1993), 1, 15-16
- HINSCHING, J.: Ostdeutsche Sportwissenschaft vor und nach 1990. In: *dvs-Informationen* (1996), 4, 15-25
- HINSCHING, J.: Sportwissenschaft in Deutschland – Wissenschaftsentwicklung im Spannungsverhältnis zwischen Ost- und Westeuropa: Rückblick und Ausblick. Einführungsbeitrag in das Minisymposium 9 des 13. Sportwissenschaftlichen Hochschultages der dvs in Bayreuth 1997 (Abstract veröffentlicht in: BREHM, W. u.a. (Red.): a.a.O., 189)
- HIRTZ, P./NÜSKE, F. (Hrsg.): *Bewegungskoordination und sportliche Leistung integrativ betrachtet*. (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 87). Hamburg 1997
- KÖNIG, H.: Gesellschaft im Wandel: Gesellschaftspolitische Prozesse in Osteuropa im Vergleich. Bericht über die erweiterte Redaktionskonferenz 1995. In: *Osteuropa* 45 (1995), 833-853
- MAYNTZ, R. (Hrsg.): *Aufbruch und Reform von oben: Ostdeutsche Universitäten im Transformationsprozeß*. Frankfurt/Main; New York 1994

- MAYNTZ, R./SCHIMANK, U./WEINGART, P.: Transformation mittel- und osteuropäischer Wissenschaftssysteme. Länderberichte. Opladen 1996
- MÜHLE, E.: Hochschulpolitik zwischen Tradition und Transformation. Zur Reform des russischen Hochschulsystems seit 1991. In: Osteuropa 45 (1995), 896-920
- NIEBER, L.: Bewegungskoordination und sportliche Leistung integrativ betrachtet. Konferenzbericht. In: Sportwissenschaft 27 (1997), 222-225
- POLLACK, D.: Sozialstruktureller Wandel, Institutionentransfer und die Langsamkeit der Individuen. Untersuchungen zu den ostdeutschen Transformationsprozessen in der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, der Zeitschrift für Soziologie und der Sozialen Welt. In: Soziologische Revue 19 (1996), 412-429
- REHBERG, K.-S. (Hrsg.): Differenz und Integration: Die Zukunft moderner Gesellschaften. 28. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie Dresden 1996. Kongreßband 2. Frankfurt/Main; New York 1997

- STERBLING, A.: Modernisierungstheorie und die Entwicklungsproblematik Osteuropas. Eine kritische Betrachtung. In: BALLA, B./GEIER, W. (Hrsg.): Zu einer Soziologie des Postkommunismus. Kritik, Theorie, Methodologie. Münster, Hamburg 1994, 6-19
- TREUTLEIN, G./PIGEASSOU, C. (Hrsg.): Sportwissenschaft in Deutschland und Frankreich – Entwicklung und Tendenzen. (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 78). Hamburg 1997

Prof. Dr. Jochen HINSCHING
Ernst-Moritz-Arndt-Universität
Institut für Sportwissenschaft
Hans-Fallada-Str. 2
17487 Greifswald

Anzeige

Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft

Subskriptionsangebote für Neuerscheinungen

Für folgende Titel bieten wir günstige Subskriptionspreise:

Band 91, Kerstin BEHM/Kerstin PETZSCHE (Hrsg.):

Mädchen und Frauen im Sport – Natur- und Geisteswissenschaften im Dialog. 25.00 DM

Dieses Buch enthält die Beiträge der Tagung der dvs-Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“, die vom 31.10.-2.11.1996 in Berlin stattfand. Ziel dieser Tagung war es, Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen zu einer gemeinsamen Diskussion über geschlechtsspezifische Aspekte des Sports von Mädchen und Frauen zusammenzuführen und so den interdisziplinären Dialog zu fördern. Dementsprechend wird ein breites Spektrum an Fragestellungen aus historischer, sozialwissenschaftlicher, medizinischer und trainingswissenschaftlicher Perspektive behandelt. Dabei steht die Benachteiligung von Mädchen und Frauen als Objekt und Subjekt sportwissenschaftlicher Forschung sowie in der Praxis des Sports im Mittelpunkt der Betrachtung. Auch auf gesundheitliche Gefahren, die in einigen Sportarten aus den ständig steigenden physischen und psychischen Anforderungen im Leistungssport für Frauen erwachsen, wird eingegangen. Bei der Auseinandersetzung mit solch komplexen Problemen zeigt sich, wie wichtig es ist, biologische, psychische und soziale Komponenten in ihrer wechselseitigen Verknüpfung zu beachten.

Band 92, Jürgen SCHWIER (Hrsg.):

Jugend – Sport – Kultur. Zeichen und Codes jugendlicher Sportszenen. 25,00 DM

Das Aufwachen in einer beschleunigten Jugendkultur beeinflusst ganz offensichtlich auch die Formen und die Dynamik des jugendlichen Sportengagements. So sind zahlreiche neuere sportbezogene Jugendszenen unter anderem dadurch gekennzeichnet, daß die jeweiligen Bewegungspraktiken in der Sicht der Akteure kein bloßes Sporttreiben, sondern vitaler Ausdruck des gewählten alltagskulturellen Stils sind. Das Sich-Bewegen ist beispielsweise beim Streetball, beim Skating oder Snowboarding genuiner Bestandteil eines besonderen Lebensstils. Bewegungspraxis, Outfit, Musik, Körperbild und Verhaltenskodex sind vielfältig miteinander verwoben. Die in diesem Band dokumentierten Beiträge der dritten dvs-Tagung zu „Sport und Semiotik“ (9.-10.10.1997 in Jena) analysieren die in gewisser Hinsicht neuartige Vielfalt jugendkultureller Szenen im (Um-)Feld des Sports unter Berücksichtigung semiotischer Ansätze. Es wird versucht, die Zeichen und Codes jugendlicher Sportszenen nachzuzeichnen und die zuvor angedeutete symbolische Einheit zu rekonstruieren.

*: Unverbindlich empfohlener Verkaufspreis; **: Preis für dvs-Mitglieder

Die Subskriptionspreise gelten bis zum 15.04.1998.

Die Auslieferung der Bücher erfolgt umgehend nach Fertigstellung gegen Rechnung und zzgl. Versandkosten.

Richten Sie Ihre Bestellungen an die

dvs-Geschäftsstelle Postfach 73 02 29 D-22122 Hamburg

Tel.: (040) 67 94 12 12 Fax: (040) 67 94 12 13 e-mail: dvs.Hamburg@t-online.de